

Gasometer Schlieren

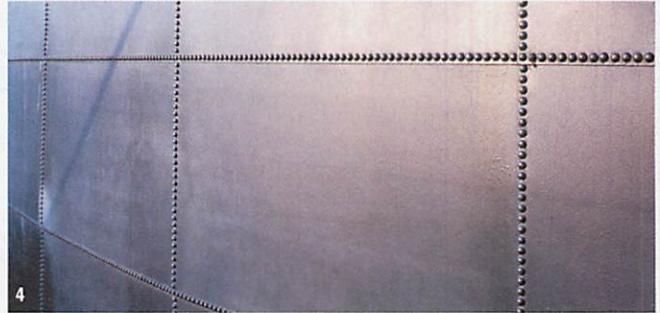
Die Instandsetzung des Teleskop-Gasometers in Schlieren setzt in der Erhaltung solcher technischer Monumente neue Massstäbe. Denn nur in Schlieren wurde der Gasometer als das begriffen, was er ist: nämlich – trotz seinem imposanten Volumen – nicht ein Gebäude, sondern eine Maschine. Eine Maschine, die in langsamem Atem wachsen und in sich zusammensinken kann. Die geglückte Instandsetzung erlaubt, dass Besucherinnen und Besucher diesen atmenden Raum heute von innen erleben und zusehen können, wenn unter dumpfem Donnerrollen die Blechkuppel aus dem Wasserbassin emporsteigt. Zurückhaltend gesetztes Licht mit mystischer Wirkung unterstützt die Inszenierung. Eine Nutzung von kommerziellem Charakter ergibt diese Instandsetzung natürlich nicht. Aber einen ganz und gar einmaligen Raum, der die Vorstellungskraft enorm anregt.

Seit Erdgas in den 1970er-Jahren das aus Kohle gewonnene «Stadtgas» ersetzte, sind die städtischen Gaswerke fast überall dem Abbruch zum Opfer gefallen. Die Gasversorgung, als Netz-Technologie älter als das Trinkwassernetz und bis weit ins 20. Jahrhundert der wichtigste Energieträger in den Städten, war bis dahin Inbegriff des Service public gewesen. Die riesigen Gasfabriken gehörten zu den ersten Infrastrukturwerken, die in kommunaler Regie betrieben wurden. Nach der Stilllegung wurden Kohlelager, Schrägaufzüge, Kokshallen, Wassertürme und Kraftzentralen meist abgebrochen und mit ihnen die Gasometer. In Bern und Biel wurden «Gaskessel» in Jugendklubs umgebaut. Nur im Stadtzürcher Gaswerk Schlieren blieben die mächtigen Blechglocken bis 1999 als Lagerbehälter für Erdgas im Gebrauch.

In den 1990er-Jahren wurden Gasfabriken und Gasometer als städtische Wahrzeichen neu entdeckt. In Wien-Simmering entstand 1999–2001 die «Gasometer City»: Die vier gewaltigen Gasometer waren 1899 mit einer Ummantelung aus Backsteinmauern erbaut worden. Beim Umbau wurden die gemauerten Türme zur Hülle für ungewöhnliche Wohn-, Einkaufs- und Entertainment-Räume. Die technische Substanz, die eigentlichen Gasbehälter aus Stahl, ging dabei freilich verloren. Schon 1993 machte Oberhausen im Ruhrgebiet den mit 117m höchsten Gasometer Europas zu seinem Wahrzeichen. Der ehemalige Scheiben-Gasometer mit starrer Stahlhülle und beweglichem Deckel ist heute eine Ausstellungshalle mit 3500m² Grundfläche und über 100m Raumhöhe. Ein Glaslift lässt die enormen Raumdimensionen erleben. In Berlin Schöneberg blieb vom Teleskop-Gasbehälter der Gasag nur das 80m hohe, leere Führungsgerüst erhalten.

Die Rettung des technischen Bauwerks in Schlieren war dennoch keineswegs selbstverständlich. Ohne die 25-jährige industriearchäologische Propaganda von Hans-Peter Bärtschi, ohne das jahrelange Wirken des Technikgeschichtlichen Vereins Zürcher Unterland, ohne harte Verhandlungen und ohne Geld aus dem Lotteriefonds wäre sie nicht zustande gekommen. Und ohne den konstruktiven Mut und das rastlose Weitertüfteln von Beat Schwengeler und Reto Bonomo wäre wohl auch der letzte Rettungsversuch gescheitert. Dass dies nicht so war, freut unterdessen auch die Standortgemeinde Schlieren: Sie hat den Gasometer als ihr neues Wahrzeichen entdeckt. Ab nächstem Jahr, versichert der Schlierer Wirtschaftsförderer, wird der Gasometer als Symbol der Stadt Schlieren die amtlichen Drucksachen zieren.

Daniel Kurz, Historiker, Zürich, daniel.kurz@gmx.ch



4 Im Gasometer

| *Beat Schwengeler* | Vor einigen Jahren konnte der letzte grosse Gasometer der Schweiz in letzter Minute vor dem Abriss gerettet werden. Nach der eben beendeten Sanierung bietet sich nun die weltweit wohl einmalige Möglichkeit, die Funktionsweise dieses Industriedenkmals auch im beeindruckenden Innenraum zu erleben.

10 Luftdruck gegen Beulen

| *Reto Bonomo* | Der Gasometer Nr. 1 in Schlieren ist ein Musterbeispiel hundertjähriger stahlbauerischer Materialeffizienz. Mit der Folge allerdings, dass die überaus dünnen, im Wind beulanfälligen Bleche einer grundsätzlichen Umnutzung im Weg standen. So kam es, dass dem Gasometer seine ursprüngliche Funktionalität glücklicherweise erhalten blieb.

20 Wettbewerbe

| Neue Ausschreibungen und Preise | Zentrum Papiermühle, Ittigen | Areal Dürrenrain, Pfungen | Neues Kongresszentrum, Zürich |

24 Magazin

| Flugbildarchäologie – Zeitgeschichte aus der Luft | Publikation: Winterthurs Wohnbauexperte | In Kürze | Potenzielle Entwicklung des Erdklimas | Naturgefahren und Raumplanung |

28 Aus dem SIA

| SIA-Präsidentenkonferenz: Beständig wirken und Neues angehen | Das aktuelle Register der Dichtungsbahnen | Nachwuchsförderung |

32 Produkte

| Kurzserie fürs Bad | Zertifizierung von Bauprodukten | Maxwell-Render | Schwachstellen von Bauteilen | SHL Zollikofen | Ikad-Zertifikat |

38 Veranstaltungen